

Die Beckenrieder Ermitage : eine "Einsiedelei" als Kulturzentrum

Autor(en): **Hefti, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **125 (1984)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Beckenrieder Ermitage Eine «Einsiedelei» als Kulturzentrum



Das von der Dichterin Isabelle Kaiser 1902 erbaute Chalet «Mon Ermitage».

Das Beckenrieder Kulturzentrum — je nachdem Kleintheater oder Galerie, Konzertsaal oder Lesestube, verantwortlich auch für den sagenhaften Samichläismärcht und den Blumenmärcht im Mai, befindet sich in der Ermitage, einem Chalet an der Dorfstrasse. Ein seltsames, überdachtes Tor, flankiert von riesigen Bambusbüschen, führt in den grossen, bis zum See reichenden Garten. Dieser steht — mit Sitzgelegenheiten und einem Gartenschach ausgerüstet — der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Wie entstand die Ermitage?

Genau genommen ist die Beckenrieder Dichterin Isabelle Kaiser die Gründerin der

Ermitage. Sie wurde am 1. Oktober 1866 in Beckenried geboren. Zwar stammte ihr Vater, ein Journalist und Politiker, aus Zug, doch ihre Mutter, Wilhelmina Durrer, war Beckenriederin. Zusammen mit vier Geschwistern wuchs Isabelle in Genf und Zug auf, um dann mit 32 Jahren, 1898, in ihr Heimatdorf zurückzukommen. Inzwischen war sie eine der damals bekanntesten Schriftstellerinnen geworden, die in französischer Sprache Romane, Novellen und Gedichte schrieb und einmal sogar mit dem 1. Preis der Académie Française ausgezeichnet wurde.

1902 erbaute Isabelle Kaiser das Haus «Mon Ermitage» für ihre Mutter, die 1905 starb. Bis zum eigenen Tode, 20 Jahre später, bewohnte Isabelle, kränklich und mit einem Hang zur

Einsiedelei, das Haus am See. Mit dem gesamten Erbe kam es dann auf ihre Nichte, die Tochter ihrer ältesten Schwester Alexandra, Frau Beatrice Mernsinger-Schindler. Die Erbin und deren Gatte, ein Kunstmaler, boten das Haus später der Gemeinde Beckenried zum Kauf an, dem die Bürger glücklicherweise zustimmten. Gleichzeitig wurde die Beatrice-Mernsingerstiftung gegründet, mit dem Zwecke, die Gemeinde Beckenried bei der Erhaltung und Pflege der Liegenschaft zu unterstützen und die künstlerischen Werke von Isabelle Kaiser und Wilhelm Mernsinger zu bewahren. Seit dem Hinschied von Frau Mernsinger, 1975, steht ein Stiftungsrat dieser Institution vor. 1976 übernahm die Stiftung die Kosten der Renovation der Ermitage, 1977 wurde die Gartenanlage fertiggestellt, 1979 das Atelier zur Nutzung als Kulturzentrum bereit gemacht. Im Juni desselben Jahres konnte die heutige Ermitage eröffnet werden.



Vernissage in der Ermitage

Was wurde bisher erreicht

«Kultur ist nicht nur Kunst, zu Kultur gehört alles, was uns umgibt, womit wir leben!», dies sagt Heidi Lustenberger, die Präsidentin des Kulturvereins Ermitage. Nach diesem Grundsatz richten sich denn auch die verschiedenen Tätigkeiten der dreissig aktiv tätigen Aktiv-Mitglieder, des inzwischen 140 Mitglieder zählenden Vereins, die in den fünf Gruppen «Ausstellungen», «Theater, Film, Musik, Cabarett», «Anlässe für Kinder», «Literatur, Kurse, Diskussionen, Vorträge» und (nicht zuletzt!) «Propaganda» mitarbeiten. So reichten denn die Ausstellungen von Werken der Künstler Rolf Luethy, Adligenswil, José de Nève, Stans, Josef Maria Odermatt, Stans Freddy Röthlisberger, Dallenwil, bis zu den, aus getrockneten Pflanzen gestalteten, biblischen Szenen der 79-jährigen Isabelle Hefti aus Sursee; von «Bräntli-Bildern» bis zu «Sakrale Kunst einst und jetzt». Die gebotenen musikalischen Leckerbissen reichten vom Weih-



Der der Öffentlichkeit zugängliche Ermitage-Garten.



Ausstellungsraum in der Ermitage

nachtskonzert in der Kirche, mit Markus Würsch, Trompete, und Franz Schaffner, Orgel, bis zur elektronischen Musik eines Benno Ammann. Sogar alte Nidwaldner Rezepte würden gesammelt, ein Kochkurs durchgeführt, und man plant gelegentlich ein Kochbüchlein herauszugeben.

Einiges wurde in der kurzen Zeit von fünf Jahren bereits zur Tradition: allen voran der Samichläis- und der Blumenmärcht; aber auch die Lesung einer Schweizer Schriftstellerin am 1. Oktober, dem Geburtstag von Isabelle Kaiser; das ab und zu von Ermitage-Frauen zubereitete Nachtessen im Anschluss an eine Vernissage für alle Vernissage-Gäste, wobei sich das Menü jeweils nach dem ausstellenden Künstler richtet; und (vielleicht) die «Nidwaldner Filmwochen».

Die «Nidwaldner Filmwochen» begannen 1982 sehr erfolgreich mit Werken des bekannten, in Beckenried geborenen Zürcher Filmmachers Fredy M. Murer. 1983 wurden sie mit Arbeiten von Nidwaldner Amateuren ebenso erfolgreich fortgesetzt. Eine Zielsetzung der dafür Verantwortlichen lautete: «Es soll das einheimische Schaffen (Filmen) berücksichtigt

und das Laienfilmen gefördert werden». Ein weiteres Ziel war: «Es soll die Ermitage allen Nidwaldnern bekannt gemacht werden». Dies sind Ansprüche, die kaum in ein, zwei Jahren erreicht werden können. Die «Nidwaldner Filmwochen» müssten also zur Tradition werden, damit die angestrebten Ergebnisse verwirklicht werden können. Nicht wahr?

Ermitage – eine offene Tür, keine «Einsiedelei»

Es ist auffallend, wie kreativ, einfallreich, spontan und einsatzfreudig die Beckenrieder Ermitage-Leute ans Werk gehen. Was ihnen nicht alles einfällt und Spass macht! Und im Gegensatz zu Isabelle Kaiser, der Erbauerin der Ermitage, neigen sie absolut nicht zur Einsiedelei. Sie möchten viele Gäste haben. Sicher, nach einigen Anlauf-Schwierigkeiten stellen sich nun mehr und mehr Besucher ein. Schwellenangst, oder die Idee eine Ausstellung, eine Dichterlesung, eine Aufführung, das sei nur für die anderen, das dürfte es bald nicht mehr geben; denn die schönen Dinge im Leben sind bestimmt für alle da.

Ruth Hefti